

DIE KIRCHE IN DER WELT VON HEUTE

Jahr des Glaubens



DIE GRÖSSTEN IM
HIMMELREICH S. 2

DER HÖHEPUNKT DES
KIRCHLICHEN LEBENS S.3

DIE ACHTUNG VOR DER
MENSCHENWÜRDE S. 4

FÖRDERUNG VON EHE
UND FAMILIE S.5

POLITIK
UND KIRCHE S. 6

KRIEG UND AUFBAU DES
FRIEDENS S. 7

ZUM JAHR DES
GLAUBENS S. 8

IMPRESSUM UND HOME-
PAGE S. 8

Die Größten im Himmelreich



Proklamation der Hl. Therese vom Kinde Jesu zur Kirchenlehrerin am 19. Oktober 1997 in Rom. Der Schrein der Heiligen wird mit Rosen bestreut.

Die größten im Himmelreich sind die Heiligen

Das amtliche oder hierarchisches Priestertum aller Gläubigen nehmen auf je besondere Weise am einen Priestertum Christi teil und *sind einander zugeordnet*. Es unterscheiden sich *dem Wesen nach (Lumen gentium Nr. 10)*. Während das gemeinsame Priestertum der Gläubigen sich in der Entfaltung der Taufgnade im Leben des Glaubens und im Hl. Geist vollzieht, steht das Amtspriestertums im Dienst dieses gemeinsamen Priestertums (KKK Nr. 1547). **Das entscheidende Charisma ist die Liebe. Die größten im Himmelreich sind nicht die Amtsdienner, sondern die Heiligen (vgl. Johannes Paul II., Ordinatio sacerdotalis, Rom 1994, S. 50).**

Die Kirche ist heilig, auch wenn sich in ihrer Mitte Sünder befinden (KKK Nr. 827)

Es war wohl ein großes Wagnis Jesu Christi, diese seine von ihm so geliebte Kirche sündigen Menschen anzuvertrauen. Viele, die Sünder waren, haben sich später bekehrt und sind Heilige geworden. Jesus Christus hat auch seiner Kirche das Hl. Sakrament der Buße bzw. die persönliche Sündenvergebung in der Hl. Beichte anvertraut. Viele nehmen diese Heilmittel dankbar an und spüren stets deren Kraft.

Auch der Hl. Apostel Paulus, der unendlich Großes für den Anfang und die spätere Entwicklung der Kirche getan hat, stand zuerst nicht auf der Seite Jesu Christi. Er freut sich später über das liebevolle Wirken der Gnade Gottes in seinem Leben: **Durch die Gnade Gottes bin ich was ich bin und seine Gnade ist in mir nicht wirkungslos geblieben (1 Kor 15,10).**



Johannes Paul II.:

Den Wünschen einer großen Zahl meiner Brüder im Bischofsamt und zahlreicher Gläubiger aus aller Welt, sowie nach Anhören des Gutachtens der Kongregation für die Selig- und Heiligsprechungsprozesse und nach Erhalt des Votums der Kongregation

für die Glaubenslehre hinsichtlich der hervorragenden Lehre und nach reiflicher Überlegung unserer apostolischen Autorität, erklären wir, die Hl. Jungfrau Therese vom Kinde Jesu zur Kirchenlehrerin. Dies geschehe im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.



Gesamtbild der Feier vom 19.10. 1997 in Rom

Allerheiligen

Gott hat viele, die die Kirche nicht haben, die Kirche hat viele, die Gott nicht haben.

Dieser offenbar sehr modern anmutende Satz stammt vom Hl. Augustinus, der schon vom 4. bis zum 5. Jh. n. Chr. gelebt hat. Augustinus selbst brauchte lange, bis er Christus gefunden hatte. Das Gebet seiner Mutter Monika dürfte ihm die Bekehrung des Herzens erwirkt haben. Dieser Gottesmann hat wohl auch gespürt, dass die Kirche viele menschliche Schwächen hat und eine *unvollkommene Heiligkeit besitzt (Kirche in der Welt, Nr. 48)*.

Auf der anderen Seite gibt es viele Menschen, die viel Gutes tun, aber äußerlich nicht zur Kirche Jesu Christi gehören. Manche finden erst später den Weg zur Kirche, manche aber kaum. Aber Gottes Liebe geht stets über seine sichtbare Kirche weit hinaus.

Die Eucharistie ist Quelle und Höhepunkt des kirchlichen Lebens

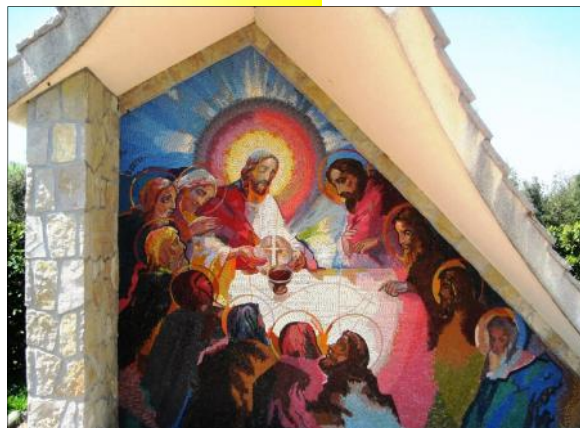
Die Eucharistie ist *Quelle und Höhepunkt des ganzen christlichen Lebens (Dogmatische Konstitution über die Kirche, Nr. 11)*. Mit der Eucharistie stehen die übrigen Sakramente im Zusammenhang und auf die Eucharistie sind sie hingeordnet. Das gilt sowohl für die kirchlichen Dienste als auch für die Apostolatswerke. *Die heiligste Eucharistie enthält ja das Heilsgut der Kirche in seiner ganzen Fülle (vgl. KKK Nr. 1324)*.

Die Teilnahme am göttlichen Leben und die Einheit des Volkes Gottes machen die Kirche zur Kirche. Auch hier ist die Eucharistie der Mittelpunkt des kirchlichen Glaubens. In ihr gipfelt das Handeln, durch das Gott die Welt in Christus heiligt, wie auch die Verehrung, welche die Menschen Christus, sowie dem Vater und dem Hl. Geist gleichermaßen erweisen.

Durch die Eucharistiefeier vereinen wir uns schon jetzt mit der Liturgie des Himmels und nehmen das ewige Leben vorweg, in dem Gott alles in allen sein wird (vgl. KKK Nr. 1326).

Dieses Sakrament heißt:

1. Eucharistie, weil es Danksagung an Gott ist. Die Worte *eucharistein* und *eulogein* erinnern an die jüdischen Preisungen. Sie rühmen vor allem beim Mahl die Schöpfung, die Erlösung und die Heiligung (KKK Nr. 1328).
2. Mahl des Herrn, denn es handelt sich um das Abendmahl, das der Herr am Abend vor seinem Leiden mit seinen Jüngern hielt. Es handelt sich aber auch um die Vorwegnahme des Hochzeitsmahles des Lammes im himmlischen Jerusalem.
3. Brechen des Brotes, denn dieser dem jüdischen Mahl eigene Ritus wurde von Jesus verwendet, wenn er als Vorsteher des Abendmahles das Brot segnete und austeilte. Er tat dies vor allem beim Letzten Abendmahl. An dieser Handlung erkennen die Jünger Jesus nach seiner Auferstehung wieder.
4. Heiliges Opfer, denn es vergegenwärtigt das einzigartige Opfer Christi, des Erlösers und schließt die Selbstdarbringung der Kirche mit ein (KKK Nr. 1330).
5. Heilige Messe, Opfer des Lobes, geistiges, reines, heiliges Opfer, denn es schließt mit der *Sendung, d. h. mit dem Auftrag: Gehet hin und bringt der Welt den Frieden.*



Jesus schenkt die Eucharistie (Medjugorje)

Der unendliche Wert der Hl. Messe

1. Durch die **Konsekrationsworte des Priesters (Bischofs)** vollzieht sich die **Wandlung** von Brot und Wein in den Leib und das Blut Christi. **Unter den Gestalten von Brot und Wein ist Christus somit wirklich und substantiell gegenwärtig (vgl. KKK Nr. 1410).**
2. Als Opfer wird die Eucharistie auch zur Vergebung der Sünden **dargebracht. Nur gültig geweihte Priester können daher der Eucharistie vorstehen (vgl. KKK Nr. 1411)**
3. Wer Christus in der eucharistischen Kommunion empfangen will, muss im Stande der Gnade sein. **Falls sich jemand bewusst ist, eine Todsünde begangen zu haben, darf er zur Eucharistie nicht hingehen, ohne vorher die sakramentale Lossprechung zu empfangen (KKK Nr. 1415).**
4. Die Kirche empfiehlt den Gläubigen nachdrücklich, **wenn sie an einer Eucharistiefeier teilnehmen, auch die heilige Kommunion zu empfangen. Überdies sind die Katholiken verpflichtet, wenigstens einmal im Jahr zu beichten (KKK Nr. 1417).**
5. Weil im Altarsakrament Christus selbst gegenwärtig ist, gehört dazu die Anbetung. **Der Besuch des Allerheiligsten ist ein Beweis der Dankbarkeit und ein Zeichen von Liebe zu Jesus Christus ihn anzubeten.**
6. Weil Christus von dieser Welt zum Vater gegangen ist, **gibt er uns in der Eucharistie das Unterpfand seiner kommenden Herrlichkeit. Es vereint uns schon jetzt mit der Kirche des Himmels, mit der Hl. Jungfrau Maria und mit allen Heiligen des Himmels (vgl. KKK Nr. 1419).**

Die Störung des seelischen Gleichgewichts

Diese hat ihren Ursprung im Herzen des Menschen, denn im Menschen selbst sind viele widersprüchliche Elemente: Einerseits erfährt er sich nämlich als begrenztes Geschöpf, andererseits empfindet er sich in seinem Verlangen unbegrenzt und berufen zu einem Leben höherer Ordnung. Zwischen vielen Möglichkeiten muss der Mensch dauernd seine Wahl treffen und damit auf dieses oder jenes verzichten. Als schwacher Mensch und Sünder tut er oft das, was er nicht will, und was er tun wollte, tut er nicht. So leidet er an einer inneren Zwiespältigkeit, und daraus entstehen viele und schwere Zerwürfnisse auch in der Gesellschaft. (2. Vatikanisches Konzil, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, Nr. 10)

Jesu Mitleid mit den Menschen

Jesus will zwar zuerst das ewige Heil des Menschen, wenn er sagt: *Ich bin der Weg, die Wahrheit und das Leben*. Aber er bricht beim Anblick der hungernden Menge in die Worte aus: *Mich erbarmt des Volkes*. Dies geschieht, wenn er den Hunger der Menschen stillt und mehrfach wunderbar das Brot vermehrt. Und mit diesem Brot zur Speise wollte er jene himmlische Seelenspeise zeichenhaft ankündigen, die er am Abend vor seinem Leiden seinen geliebten Aposteln anvertrauen wollte.

Daher hält die Kirche unentwegt **die Fackel dieser Liebe hoch**. Diese Liebe vereint das Gebot der Liebe zu einem Ganzen, dem wir gemeinsam dienen sollen (vgl. Papst Johannes XXIII., Mater et Magistra, Rom, 1961, Einleitungsteil).



Teilnehmer einer Bildungsfahrt für fremdsprachlichen Seelsorger im Jahre 2013. Dieses Bild zeigt die neu aufgebaute Kathedrale in Mostar

Die Achtung vor der Person eines jeden Menschen

Das 2. Vatikanische Konzil (1962 - 1965) wollte im Sinne der pastoralen Praxis die Achtung vor jedem Menschen herausstellen: Alle sollen ihren Nächsten ohne Ausnahme als ein *anderes Ich ansehen und vor allem auf ihr menschenwürdiges Leben bedacht sein*.

Heute sind wir dringend verpflichtet, uns zum Nächsten schlechthin eines jeden Menschen zu machen und ihm, wo immer er uns begegnet, tatkräftig zu helfen. Ganz gleich, ob es sich um alte und sonst verlassene Personen handelt. Es könnte auch ein Fremdarbeiter sein, der ungerechterweise zurückgewiesen wird. Es könnte auch ein Heimatvertriebener oder ein Hungerner sein, der unser Gewissen belasten könnte (vgl. 2. Vatikanisches Konzil, Pastorale Konstitution über die Kirche in der Welt von heute, Nr. 12 f; zitiert: Kirche in der Welt).

Zerstörungen des Lebens

Dazu gehören Mord, Völkermord, Abtreibung, Euthanasie und auch der freiwillige Selbstmord. Ferner, was immer die Unantastbarkeit der menschlichen Person verletzt, wie Verstümmelung, körperliche oder seelische Folter und dem Versuch, psychischen Zwang auszuüben. All diese Tatsachen verletzen die menschliche Würde. Es gibt oft unmenschliche Lebensbedingungen, willkürliche Verhaftungen, Verschleppungen, Sklaverei, Prostitution, Mädchenhandel und Handel mit Jugendlichen. Weiters sind zu nennen unwürdige Arbeitsbedingungen, bei denen der Arbeiter als bloßes Erwerbsmittel und nicht als freie und verantwortliche Person behandelt wird.

All diese und andere ähnliche Taten zersetzen die menschliche Kultur, entwürdigen weit mehr jene, die das Unrecht tun, als jene, die es erleiden (vgl. Kirche in der Welt, Nr. 27).



Im Krieg 1997 zerstörtes Haus nahe bei Sarajewo

Ehe und Familie

Das Wohl der Person und die christlichen Gesellschaft ist zutiefst mit dem Wohle der Ehe - und Familiengemeinschaft verbunden. Darum begrüßen die Christen zusammen mit allen, welche die Familien hochschätzen, aufrichtig all die verschiedenen Bemühungen, mittels derer heute diese Gemeinschaft der Liebe des Lebens gefördert und die Eltern und Gatten in ihrer großen und wichtigen Aufgabe unterstützt werden (vgl. Kirche in der Welt, Nr. 47).

Die Polygamie und die um sich greifenden Ehescheidungen, sowie die so genannte freie Liebe und andere Entartungen entstellen diese Würde. Darüber hinaus wird die eheliche Liebe öfters durch Egoismus, Genussucht und durch unerlaubte Praktiken gegen die Fruchtbarkeit der Ehe entweiht. Darum will das Konzil durch die kirchliche Lehre alle jene Menschen innerlich ermutigen und bestärken.



Trachtenfestzug in Zell/Ziller

Die Heiligkeit von Ehe und Familie

Die innige Gemeinschaft des Lebens und der Liebe in der Ehe ist vom Schöpfer begründet und mit eigenen Gesetzen geschützt.

Die Ehe wird durch den Ehebund, d. h. durch ein dauerndes personales Einverständnis gestiftet. So entsteht durch den personal freien Akt von Mann und Frau eine durch göttliche Ordnung angelegte, dauerhafte Institution.

Gott selbst ist Urheber der Ehe, die mit verschiedenen Gütern und Zielen ausgestattet ist. *Sie alle sind von größter Bedeutung für den Fortbestand der Menschheit. Durch ihre natürliche Eigenart sind die der Ehe und die eheliche Liebe auf die Zeugung und Erziehung von Nachkommenschaft hingearbeitet und finden darin gleichsam ihre Krönung.* Diese innige Vereinigung zweier Personen wie auch das Wohl der Kinder verlangen die gegenseitige Treue und die unauflösliche Einheit (vgl., Kirche in der Welt, Nr. 48).



Essen mit Menschen, die einander schätzen, schenkt Freude und Zuversicht (Dubrovnik 2013)

Die Kinder als lebendige Glieder der Familie

Die Kinder tragen auf ihre Weise zur Heiligung der Eltern bei. In Dankbarkeit, Ehrfurcht und Vertrauen müssen sie das erwidern, was die Eltern ihnen Gutes tun, und ihnen, wie es sich für gute Kinder gehört, im Unglück und in der Einsamkeit des Alters beistehen.

Daher soll die christliche Familie die lebendige Gegenwart des Erlösers in der Welt und die wahre Natur der Kirche allen kundmachen, sowohl durch die Liebe der Gatten, als auch in der Zusammenarbeit aller ihrer Familienglieder (vgl. Kirche in der Welt, Nr. 48).

Zahl der Kinder

Dieses Urteil müssen die Eltern im Angesicht Gottes letztlich selbst fällen. In ihrem ganzen Verhalten sollen sich die christlichen Gatten bewusst sein, dass sie nicht nach eigener Willkür vorgehen können. Sie müssen sich vom einem Gewissen leiten lassen, das sich ausrichtet am göttlichen Gesetz. *Sie sollen dabei auf das Lehramt der Kirche hören. Unter den Eheleuten, die diese ihnen von Gott aufgetragene Aufgabe erfüllen, sind besonders jene zu erwähnen, die in gemeinsamer kluger Beratung eine größere Zahl von Kindern hochherzig aufnehmen und sie entsprechend erziehen (Kirche in der Welt, Nr. 50).*

Politische Zusammenarbeit zwischen Kirche und Staat

In einer pluralistischen Gesellschaft ist es wichtig, dass man das Verhältnis zwischen der politischen Gemeinschaft und der Kirche richtig sieht. Es geht darum, dass die Christen als Einzelne oder im Verbund mit dem Staat von ihrem christlichen Gewissen geleitet werden. Es ist wichtig, dass sie dies im Namen der Kirche und zusammen mit ihren Hirten tun können.

Die Kirche, die in keiner Weise hinsichtlich ihrer Aufgabe und Zuständigkeit mit der politischen Gemeinschaft des Staates verwechselt werden darf, noch auch an irgendein politisches System gebunden sein darf, ist *zugleich Zeichen und Schutz der Transzendenz*. Die politische Gemeinschaft und die Kirche sind auf je ihrem Gebiet voneinander unabhängig und autonom. Beide aber dienen, wenn auch in verschiedener Begründung, der persönlichen und gesellschaftlichen Berufung der gleichen Menschen. Diesen Dienst können beide zum Wohl aller um so wirksamer leisten, je mehr und besser sie ein gutes und rechtes Zusammenwirken miteinander pflegen.

Wirtschaftswachstum und soziale Ungerechtigkeiten

Gerade zu der Zeit, da das Wachstum der Wirtschaft vernünftig und human gelenkt und koordiniert wird, könnte es die sozialen Ungleichheiten mildern. Allerdings führt es oft zu deren Verschärfung. Hier und da kommt es sogar zur Verschlechterung der Lage der sozial Schwachen und zur größeren Not der Armen und Notleidenden. Während einer ungeheuren Masse immer noch das absolut Notwendige fehlt, leben einige auch in den Entwicklungsländern in Üppigkeit und treiben Verschwendung. Nebeneinander bestehen zugleich Luxus und Elend (vgl. Kirche in der Welt, Nr. 63).

Recht auf Privateigentum

Das Recht auf Privateigentum schließt aber das Recht auf Gemeineigentum in verschiedenen Formen nicht aus. Sache der öffentlichen Gewalt ist es auch, Vorsorge zu treffen gegen einen Missbrauch des Privateigentums. Aber auch das Privateigentum selbst hat eine soziale Seite. Sie hat ihre Grundlage in der Widmung der Erdengüter für alle. Bei Missachtung dieses Grundsatzes führt das Eigentum zu Gier und kann den Gegnern den Vorwand liefern, das Privateigentum in Frage zu stellen. (vgl. Kirche in der Welt, Nr. 71).

Die Gewerkschaften

Eines der grundlegenden Rechte der menschlichen Person ist das Recht der Arbeitenden in voller Freiheit Organisationen zu gründen, die sie echt vertreten. Sie sollen imstande sein, zur rechten Gestaltung des Wirtschaftslebens einen wirksamen Beitrag zu leisten und in diesen Organisationen sich frei zu bewegen, ohne Gefahr zulaufen, irgendwelchen Nachteilen ausgesetzt zu sein.

Das wird weiter dazu führen, dass die Arbeitenden sich ihrer Verbundenheit mit dem allumfassenden Werk des wirtschaftlichen und sozialen Fortschritts bewusst werden und das Gemeinwohls stets mehr verwirklichen.



Dobrovnik, die Perle der Adria (2013)

Streik als letzte Möglichkeit

Wo der Gegensatz wirtschaftlicher oder sozialer Interessen zu kämpferischen Auseinandersetzungen zu führen droht, müssen alle Bemühungen dahin zielen, eine friedliche Lösung zu finden. Auch unter den heutigen Verhältnissen wird ein Streik, wenn auch nur als letzte Bedingung unentbehrlich bleiben, um berechtigte Forderungen der Arbeiter durchzusetzen.



- 6 In einer guten Sozialpartnerschaft lässt sich meist eine gute Lösung für alle finden (Sarajewo 2013)

Friede, als Werk der Gerechtigkeit

Der irdische Friede, der seinen Ursprung in der Liebe zum Nächsten hat, ist auch Abbild und Wirkung des Friedens, den Christus gebracht hat und der von Gott, dem Vater ausgeht. Als Friedensbringer hat Jesus Christus durch seinen Tod und seine Auferstehung alle Menschen mit Gott versöhnt und dadurch die Einheit aller wiederhergestellt.

Er hat den Hass an seinem eigenen Leib am Kreuz gesühnt und nach seine Auferstehung den Geist der Liebe in die Herzen der Menschen ausgegossen. Das ist ein eindringlicher Aufruf an alle Christen, die Wahrheit in Liebe zu tun und sich mit allen wahrhaft friedliebenden Menschen zu vereinen. Dadurch soll der Frieden erbeten und damit auf erbaut werden. Vom gleichen Geist bewegt, können wir denen unsere Anerkennung nicht versagen, die bei der Wahrung ihrer Rechte darauf verzichten, Gewalt anzuwenden, sich vielmehr auf die Verteidigung beschränken.

Der Rüstungswetlauf

Der Rüstungswetlauf ist eine der schrecklichsten Wunden der Menschheit, er schädigt besonders die Armen. Wenn hier nicht Hilfe geschaffen wird, ist zu befürchten, dass er eines Tages all das tödliche Unheil bringt, wozu er schon jetzt die Mittel bereitstellt.

Gewarnt vor Katastrophen, die das Menschengeschlecht heute möglich machen, wollen wir die Frist, die uns noch von oben gewährt wurde, nützen, um mit geschärftem Verantwortungsbewusstsein Methoden zu finden. Unsere Meinungsverschiedenheiten sollen auf eine Art und Weise gelöst werden, die des Menschen würdiger sind. Die göttliche Vorsehung fordert dringend von uns, dass wir uns von der alten Knechtschaft des Krieges befreien. Dorthin wird uns der verhängnisvolle Weg, den wir beschritten haben, führen, falls wir nicht den Versuch zur Umkehr wirklich beschreiten.



Nach 1997 wurde die berühmte Brücke über den Fluss Neretva in Mostar wieder aufgebaut



Johannes Paul II. gab der zerstörten Stadt Sarajewo durch seinen Besuch neue Hoffnung

Der totale Krieg

Mit der Fortentwicklung wissenschaftlicher Waffen wachsen der Schrecken und die Verwerflichkeit des Krieges ins Unermessliche.

Ja, wenn man alle Mittel, die sich schon in den Waffenlagern der Großmächte befinden, voll einsetzen würde, müsste sich daraus eine fast totale und gegenseitige Vernichtung des einen Gegners durch den anderen ergeben. Die für die Waffen verantwortlichen Menschen sollten wissen, dass sie über ihre kriegerischen Handlungen einmal schwere Rechenschaft ablegen müssen (vgl. Kirche in der Welt, Nr. 80).

Aufbau des Friedens

Um den Frieden aufzubauen, müssen die Ursachen in der Welt, die zum Krieg führen, beseitigt werden. Hier sind die Ungerechtigkeiten zu nennen. Andere entstehen aus Herrschsucht und Missachtung der Menschenwürde, sowie aus Neid, Misstrauen, Hochmut und Egoismus. Es folgt daraus, dass die Welt auch ohne den Krieg dauernd von zwischenmenschlichen Spannungen und gewaltsamen Auseinandersetzungen vergiftet wird (vgl. Kirche in der Welt, Nr. 83).



Maria, die Mutter der Kirche (Medjugorje)

Dialog mit allen Menschen

Die Kirche wird kraft ihrer Sendung die ganze Welt mit dem Evangelium erleuchten und alle Rassen und Kulturen in einem Geist zu vereinigen suchen. Das soll Zeichen jener Brüderlichkeit sein, die einen aufrichtigen Dialog ermöglicht (Kirche in der Welt, Nr. 92).

Konzilsaussagen haben den Rang des obersten Lehramtes

Die Christen sollen nichts sehnlicher wünschen als den Menschen unserer Zeit großherzig und wirksam zu dienen (vgl. Kirche in der Welt, Nr. 93). Was aber das Konzil sonst vorlegt, müssen alle und jeder Christ als Lehre des obersten kirchlichen Lehramtes annehmen und festhalten (Erklärung der theol. Kommission von 16. III. 1964)

Die christlichen Wurzeln heute neu bewässern

Obwohl das religiöse Grundwasser statistisch weiter nach unten absinkt, beginnen doch an verschiedenen Orten auf dem Land und in der Stadt schön langsam neue Oasen des Glaubens zu blühen. Interessierte Christen und die *Neuevangelisierung* konnten diese kleinen Wunder öfters erleben.

I. Ein großer Lichtblick sind wohl die Weltjugendtage mit dem Hl. Vater (2013 in Brasilien).

II. Erneutes Interesse an der Taufe bzw. Hochzeit: Die Eltern bereiten gerne ein Feierheft mit Bildern Texten und Liedern vor. Wenn es gelingt, die Tauf- oder Ehe - Symbole (Zeichen) gut hinüberzubringen, sind junge Menschen meist sehr beeindruckt. Manche möchten oft Glauben dann näher kennen lernen, weil er ihnen im Leben etwas gibt.

III. Die Feier in der kleinen Gruppe: Von dieser geht oft eine große Ausstrahlungskraft aus: Familien und Hausmessen im Hinblick auf die kommenden Feiertage, einfache Krippen und Hirtenspiele, Segnungen der Kinder...

IV. Manchmal lernen sogar ältere Kinder den jüngeren Geschwistern Gebete: Schutzengel, Vater unser..

V. Ein Beispiel für viele:

1. Am Beginn der Feier wird das Allerheiligste Sakrament ausgesetzt (wenn die bischöfliche Erlaubnis der Aufbewahrung gegeben ist). Gleichzeitig wird zur persönlichen Beichte eingeladen, die häufig sehr persönlich ist. 2. Anschließend ist eine feierliche Hl. Messe mit modernen Gesängen und Instrumenten. Das Ergreifende an diesen Feiern ist die Tatsache, dass die Hauskirche (ZB des Hl. Paulus) gleichsam lebendig wird. 3. Nachher ist vorerst allgemeiner Segen dann auch einzeln mit dem Allerheiligsten. Eine kleine Agape mit viel Gespräch schließt diese Feier der Hauskirche. Alle freuen sich schon auf das nächste Mal. Auch die Zeitschrift *Neuevangelisierung* ist meist da, wird betrachtet und mitgenommen.

Schreiben Sie von ihren Erfahrungen mit den Oasen des Glaubens und senden Sie einen Kurzbericht an die *Neuevangelisierung*. Wir werden diesen, wenn er für alle interessant ist, auch gerne veröffentlichen. Danke!

Zur Erinnerung: Dankfest: 20 Jahre Neuevangelisierung in Österreich mit Ausstellung - Pfarrzentrum
Sonntag, 29. Sept. 2013 um 9*30 Hl. Messe in der Pfarre, St. Antonius, Salzburgerstr 24. 13*30 Film. Anfahrt: Westautobahn A 1 Linz, **Neue Welt** oder Hauptbahnhof mit der Straßenbahn 2.zur 5. Station nach Süden.

Verlagspostamt 4020 Linz

GZ 02Z030934 M; P. b. b;

Impressum: Herausgeber, Eigentümer und Verleger (§ 25 Med. Ges zu 100 %): Dr. Johannes Enichlmayr, 4020 Linz, Salzburger Str. 26/I/11; Tel: 0043732/945395; Handy: 0664 1418804; E-Mail: info@neuevangelisierung.at DVR:Nr.: 0029874(1899). Raiba Linz, Neue Welt: IBAN: AT443422600000330 571; BIC: RZOOAT2L226

Homepage: www.neuevangelisierung.at